Krakauer Zeitung.

Nr. 85. Samstag den 14. April 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. April d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1866 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. März d. J. dem Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts an der gr.-oriental.-theologischen Lehranstalt in Czernowitz Constantin Popowicz anläßlich der Versetzung desselben in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. April d. J. dem Hofopernsänger Dr. Carl Schmid den Titel eines k. k. Kammersängers allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. April d. J. den Privatdocenten der Psychiatrie an der Wiener Universität Dr. Max Leidesdorf zum außerordentlichen Professor dieses Lehrfaches an der genannten Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. April d. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß das für die im Jahre 1870 bevorstehende internationale Landwirthschafts-, Industrie- und Kunstausstellung in Wien bestimmte Gebäude im k. k. Prater auf der Circuswiese und deren Umgebung errichtet werde.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. April.

Die ministerielle preußische „Prov.-Corr." äußert sich über die letzte österreichische Note, wie folgt: Auf die Note des preußischen Gesandten vom 6. April hat die österreichische Regierung durch ihren Vertreter in Berlin eine erneute Erklärung abgegeben, in welcher zunächst das lebhafte Bedauern ausgesprochen wird, daß die Versicherungen der kaiserlichen Regierung in Betreff der österreichischen Rüstungen bei der preußischen Regierung anscheinend nicht unbedingten Glauben gefunden haben. Diese Versicherungen werden sodann dahin wiederholt, daß Oesterreich in keiner Beziehung „ungewöhnliche" militärische Anordnungen oder Rüstungen „über Gebühr" getroffen habe. Die kaiserliche Regierung beruft sich dagegen (irrthümlicher Weise) darauf, daß die preußischen Rüstungen im „Staats-Anzeiger" veröffentlicht seien und daß Graf Bismarck die Versicherung, keinen Angriffskrieg gegen Oesterreich zu beabsichtigen, in einer mündlichen Aeußerung gegen den österreichischen Gesandten angeblich abgeschwächt habe. Es wird schließlich der Wunsch ausgesprochen, daß die offen und ausdrücklich angekündigten militärischen Maßregeln in Preußen nicht zur Ausführung gelangen mögen, indem Oesterreich dieser Ausführung gegenüber nicht gleichgültig bleiben könnte. Man hat (in Wiener Blättern) dieser Depesche den Charakter einer sogenannten „Sommation", d. h. einer dringenden und drohenden Aufforderung zugeschrieben. Einen solchen Charakter hat dieselbe ungeachtet des ernsten Inhaltes und Tons nicht. In der Sache wird durch diese Mittheilung Nichts verändert, da die Ausdrücke, in welchen die österreichischen militärischen Maßregeln besprochen werden, eher bestätigen als verneinen, daß solche Maßregeln überhaupt und in irgend welcher Ausdehnung stattgefunden haben. Die Berufung auf eine vermeintliche bedrohliche Aeußerung des preußischen Ministers hat sich sofort als das Ergebniß einer durchaus mißverständlichen Wiedergabe derselben und ihre Deutung als völlig unberechtigt herausgestellt. Was die Nichtausführung der in Preußen ergangenen Befehle betrifft, so wird von einer Zurücknahme derselben nicht wohl die Rede sein können, so lange Preußen nicht volle Gewißheit darüber hat, daß die militärischen Verhältnisse in Böhmen in jeder Beziehung dem Friedensstande entsprechen. (Folgt die Beweisführung, daß Oesterreich wirklich in einem den Zweck bloßer Vertheidigung überschreitenden Maß gerüstet und Preußen gezwungen war zu seinem Schutz ein Gleiches zu thun.) Der Schluß des Artikels, welcher wohl zugleich die Hauptzüge der bereits in Wien angekündigten preußischen Antwortsnote enthält, lautet: „Man wird nicht erwarten, daß diese Maßnahmen, deren lediglich auf die Vertheidigung gerichteter Charakter klar zu Tage liegt, aufgehoben werden, so lange die Umstände, welche sie hervorgerufen haben, nicht beseitigt sind. Es ist möglich, daß die österreichische Regierung nunmehr den schon früher in Aussicht gestellten Weg einer Beschwerde beim Bunde betritt; — jedoch nach der bisherigen Stimmung der deutschen Regierungen schwerlich mit Erfolg, gewiß nicht mit dem Erfolg, Preußen von der Verfolgung und Aufrechthaltung seines guten Rechts und seiner naturgemäßen Ansprüche weichen zu lassen."

Die preußische Antworts-Note ist bereits in Wien eingetroffen. Wie ein Wiener Telegramm der „Schl. Ztg." meldet, ist dieselbe von lakonischer Kürze und lehnt die geforderte Einstellung der Rüstungen ab. Ein Berliner Telegramm der „Weser-Ztg." meint, das Verlangen Oesterreichs nach Einstellung der militärischen Maßregeln seitens Preußens wird bewilligt werden unter der Bedingung, daß Oesterreich vorher die Truppenconcentration rückgängig mache. Nach obigem Artikel der „Prov.-Corr." scheint diese Ansicht die richtigere.

Sofort nach dem Eintreffen der österreichischen Note vom 7. d. in Berlin sollen die Rüstungen in Preußen mit der größten Hast wieder aufgenommen worden sein. Am 10. erfloß die Ordre, die Handwerker-Compagnien und Feuerwerks-Abtheilungen kriegsmäßig schleunigst zu augmentiren. Die in Schlesien stehenden Regimenter erhielten Befehl, sich marschbereit zu halten und sollen dieselben theilweise an die sächsische Gränze rücken. Dem „Wanderer" wird gemeldet, daß die Intendanten der preußischen Armee in Görlitz eingetroffen sind, um daselbst Vorkehrungen zur Errichtung des Hauptquartiers für den Prinzen Friedrich Carl zu treffen. Diese Dispositionen deuten darauf hin, daß es eventuell, wie die „Milit. Blätter" vrrausgesagt, auf einen Einbruch in Böhmen abgesehen ist. Aus Nord-Böhmen wird mitgetheilt, daß die preußischen Truppen in keilförmiger stufenweiser Aufstellung bereits bis hart an die böhmische Gränze vorgeschoben sind, und in den nordböhmischen Industrieorten nicht geringe Besorgnisse herrschen, es könnte ein plötzlicher Einfall erfolgen.

Die „Bohemia" meldet: Für den Fall eines Krieges mit Preußen soll die Bildung eines Freiwilligencorps aus „einheimischen Böhmen" beabsichtigt sein. Das Corps soll den Namen „Schwarze Jäger" führen und mit Stutzen, Haubayonnet, Haumesser und Revolver ausgerüstet werden. An den Kaiser soll die Bitte gerichtet werden, das Corps in das erste Treffen zu schicken. (??)

Auch im Königreich Sachsen ist ein Pferdeausfuhrverbot erlassen worden, das vom 14. d. in Wirksamkeit trat. (Durch diese Maßregel soll indeß der gewöhnliche, namentlich landwirthschaftliche Verkehr an der Gränze nicht gestört werden und es ist deshalb entsprechende Anordnung getroffen worden.)

Das „Dresdener Journal" veröffentlicht die Erwiderung der sächsischen Regierung vom 6. d. Mts. auf die preußische Depesche vom 24. März. Die Erwiderung sagt: Preußen möge sich an den Bund wenden; dort werde Sachsen den Bundesgesetzen gemäß dafür stimmen und danach handeln, daß dem Angreifenden entgegengetreten werde. Dies die Antwort auf die Frage nach der Haltung Sachsens, falls Oesterreich angriffe. Die zweite Frage, was von Sachsen zu erwarten sei, wenn Preußen zum Kriege genöthigt würde, halte Sachsen principiell nach den Bundesbestimmungen für unzulässig; da sie aber einmal gestellt sei, betrachte sie die sächsische Regierung als eine solche, die eine einzelne Regierung dem Bunde vorgreifend gar nicht entscheiden und beantworten darf.

Die „National-Ztg." bespricht den jüngst veröffentlichten preußisch-österreichischen Depeschenwechsel vom 26. Jänner und 7. Februar. Bezüglich des letzteren sagt sie: Die österreichische Antwort vom 7. Februar hätte sich leicht voraussehen lassen, und wäre es nicht ein Wortspiel, würden wir sagen, sie hat das letzte Wort behalten. Preußen verstummte, was hätte es auch erwidern können? Auf die „Deteriorirung" der holstein'schen Bevölkerung antwortet Graf Mensdorff: das Gewissen des gesammten Europa werde mit ihm diese Anklage verwerfen, denn die Bestrebungen, welche heute in Holstein vorherrschen, seien dieselben, aus welchen einst der Widerstand der Herzogthümer gegen Dänemark seine Kraft schöpfte! Wenn die österreichische Note ferner sagt, daß man in Berlin der Altonaer Volksversammlung doch eine allzu große Wichtigkeit beizulegen scheine, so wird ihr auch in diesem Punct niemand widersprechen. Die Note bemerkt, Oesterreich sei bereit gewesen, das Versammlungsrecht durch Bundesbeschlüsse und im ganzen Bundesgebiet zu beschränken. So viel ist aber richtig, daß dem Wiener Cabinet nicht wohl zugemuthet werden kann, die Aeußerungen des Volkes stets da zu unterdrücken, wo Preußen es wünscht, in andern Fällen aber freien Lauf zu lassen. Wenn daher die „Prov. Corr." damals „engere Verbindung Preußens nach anderen Seiten" angekündigt habe, so dürfe man wohl fragen: Wo ist die Regierung, wo das Volk, welches bereit sein möchte, sich auf der Grundlage dieses gesteigertsten Absolutismus mit Preußen zu verbinden? Oesterreich ist nicht bereit dazu, gibt es andere Staaten, welche für die gegenwärtigen Berliner Anschauungen empfänglicher sind? Nein, solche Anschauungen finden wohl nirgends Bundesgenossen. In seiner oft erwähnten Depesche hat der preußische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten eine so schmale Operationsbasis gewählt, daß ein glücklicher Feldzug von ihr aus für eine Unmöglichkeit gelten muß.

Die letzthin veröffentlichte preußische Note vom 26. Jänner erhebt bekanntlich auch den Vorwurf, daß Oesterreich es „zulasse, wenn in holsteinischen Versammlungen süddeutsche Agitatoren die Aufforderung zur Steuerverweigerung in's Land schleudern." Die „Schleswig-Holsteinische Ztg.", Augen- und Ohrenzeuge der in Rede stehenden Altonaer Versammlung, bemerkt dazu: „Diese Anschuldigung enthält eine Unwahrheit. Metz aus Darmstadt, der einzige nicht schleswig-holsteinische Redner, der dort gesprochen, hat auch nicht mit einer Silbe auf Steuerverweigerung auch nur hingedeutet."

Die preußischen Vorschläge in Bezug auf die Bundesreform sind nach einem Berl. Telegramm der „Schl. Ztg." noch nicht erfolgt, aber in Bälde zu erwarten. Dieselben gehen angeblich in föderalistischem Sinn auf einen weiteren Bund, in welchem sodann ein engerer Bund errichtet werden soll.

Wie verlautet, nimmt Preußen für den Zusammentritt des von ihm beantragten Parlaments eine Frist von etwa drei Monaten, also beiläufig bis zum 1. Juli, in Aussicht.

Der „Bohemia" wird von Wien telegraphirt: Die Majorität der Bundesregierungen, darunter auch Baiern, ist mit Oesterreich einig über die Haltung gegenüber dem Bismarck'schen Bundesreform-Antrag.

Der „Wanderer" versichert auf Grund authentischer Mittheilungen, daß gerade die maßgebendsten unter den deutschen Mittelstaaten in der Bundesreformfrage sich in vollkommener Uebereinstimmung mit Oesterreich befinden. Die „Debatte" schreibt: „Wir haben allen Grund, zu behaupten, daß Baiern vereint mit Oesterreich an die Frage der Bundesreform herantreten wird, welche mit oder ohne Preußen, bevor sie gelöst, nicht mehr von der Tagesordnung gestrichen werden wird."

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, hat die am 11. d. Abends stattgehabte große Versammlung von Abgeordneten aller Fractionen sich für Unterstützung des preußischen Antrages auf Berufung eines deutschen Parlamentes erklärt.

Die „Morgenpost" läßt sich aus Paris telegraphiren, Kaiser Napoleon habe den franz. Botschafter in Berlin dahin instruiren lassen, daß Frankreich wohl eine Reform der bestehenden Bundesverfassung, nicht aber eine radicale Umgestaltung der Bundes-Organisation als eine „innere" Frage Deutschlands betrachte, sondern als eine solche, welche die Unterzeichner der Wiener Congreßacte zur Einmischung ermächtige.

Im Nachstehenden bringen wir die Urtheile einiger Blätter über die Bismarck'sche Bundes-Reform, sie lauten fast durchweg in einem dem Reformplane durchaus nicht freundlichen Sinne. Der „Schwäbische Mercur", der zu den Parteigängern Preußens gehört, sagt: „Seien wir auf der Hut vor den Danaern, auch wenn sie Geschenke bringen. Besser ein Personen- und Principienwechsel in Berlin, als die in Aussicht gestellte Zwischenzeit zwischen Einberufung und Zusammentritt des Parlamentes". — Die „Elberfelder Ztg." meint: „Sobald uns Herr v. Bismarck den Vollgenuß unserer verfassungsmäßigen Rechte gesichert und alle Beschränkungen derselben beseitigt haben wird, werden wir mit Dank das allgemeine Stimmrecht entgegennehmen; wir zweifeln aber, daß es uns jemals so geboten wird. Freiheiten werden nicht verschenkt, sondern erkämpft, und besser noch ehrlicher Absolutismus, als eine „demokratische" Scheinfreiheit, wie sie in Frankreich herrscht, Dank einem heuchlerisch entstellten „suffrage universel". — Die „Kölnische Zeitung" gesteht einfach ein, daß sie bis jetzt nicht wisse, was sie dazu sagen solle. Wir wissen, schreibt dieselbe, noch nicht einmal, ob diese neue, verfassunggebende Reichsversammlung ernsthaft gemeint ist, ob sie zu Stande kommen soll, viel weniger, ob sie zu Stande kommen wird. Graf Bismarck betrachtet als seine Aufgabe, das geht aus seiner Depesche vom 26. Jänner hervor, den Kampf gegen die Revolution. Bis jetzt ward von der Partei, zu welcher Graf Bismarck gehört, ein nach der Kopfzahl einberufenes allgemeines deutsches Parlament immer als höchste Verkörperung der Revolution betrachtet. Sämmtlichen Federn, die für das Ministerium Bismarck schreiben, war alles parlamentarische Wesen bis auf den Namen herab verhaßt. Indessen Graf Bismarck ist unberechenbar. Halten wir uns einfach an die Thatsachen. Er verlangt, daß die deutschen Regierungen sich schleunigst einigen über die Einberufung eines deutschen Parlamentes, wie er es vorschlägt. Er hat damit die 1863 auf dem Fürstentage in Frankfurt versammelten deutschen Fürsten, die nur ein Parlament aus Abordnungen der Landtage der deutschen Staaten gestatten wollen, an Freisinnigkeit überboten. Sein Vorschlag kann vor der Hand nicht übertroffen werden. Er gewährt Alles, was die fortgeschrittensten Demokraten nur verlangen können. Auf ein solches Parlament haben sie ja immer ihre Hoffnungen gesetzt. Es muß sich nun zeigen, was größer ist, ihr Vertrauen auf die Gabe, oder ihr Mißtrauen gegen den Geber. — Natürlich, schreibt die entschieden preußische „Weser-Zeitung", ist es Preußen mit der Bundesreform nicht Ernst. Preußen kommt mit sich in Widerspruch, wenn es im Innern ein Recht des Parlaments nach dem andern zu beseitigen strebt und gleichzeitig den Antrag auf Berufung eines deutschen Parlaments stellt. Es bedarf nur einer leisen Erinnerung an die Geschichte des preußischen Verfassungsconflicts, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß dieses Ministerium nicht den Wunsch haben kann, durch ein aus einem demokratischen Wahlgesetz hervorgegangenes Parlament im Geringsten beschränkt zu werden. Als Preußen vor Kurzem den Gedanken eines deutschen Parlaments hinwarf, lag die Verwirklichung desselben keineswegs in seinen Wünschen. Es wollte auf die Mittel hinweisen, die es in Händen habe, um die Interessen Oesterreichs und der Mittelstaaten in wirksamerer Weise zu schädigen, als durch ein Rückgreifen auf die Grundsätze der heiligen Allianz. Es wollte drohen und warnen, daß, wenn Oesterreich nicht zu den Traditionen der Metternich'schen Politik zurückkehre, wenn es Preußen nicht diejenigen Vortheile einräumen wolle, die sich aus den Grundsätzen solcher Politik ergeben, Preußen die Waffen in der Hand habe, um größere Vortheile zu erringen. Die preußische Regierung stellte den an sich unbestreitbaren Satz auf, daß nur Eines von Beiden möglich sei, entweder eine Rückkehr zu den Grundsätzen der heiligen Allianz oder nationale Bundesreform. Sie stand mit ihren Sympathien durchaus auf Seite der ersteren und wünschte nichts lebhafter, als die Waffe nicht schwingen zu müssen, mit welcher sie drohte, weil sie mit derselben sich selbst zu verletzen fürchtete. Gewiß, zu ihrem tiefsten Leide hat sich der Wunsch nach einer innigen preußisch-österreichischen Allianz zum Zwecke der Reaction nicht verwirklicht. Sie ist gegen ihre Absicht genöthigt, gegenwärtig mit dem Antrage auf nationale Bundesreform hervorzutreten. Daß dieser Antrag bei Oesterreich, bei den Regierungen der Mittelstaaten dem entschiedensten Widerstande begegnen wird, bedarf keiner Ausführung, die Vorgänge des Jahres 1863 sind ja unvergessen. Auch das deutsche Volk wird diesen Antrag mit dem tiefsten Mißtrauen entgegennehmen. Was hilft ein deutsches Parlament, welches der Centralgewalt so ohnmächtig gegenübersteht wie das preußische Parlament der Regierung? Diese Frage ist nicht gut zu umgehen. — Das deutsche Volk, sagt ein Frankfurter Blatt, nicht ohne Heftigkeit, werde sich durch den hingeworfenen Köder nicht fangen lassen, aus diesen Händen wolle die Nation keine Bundesreform. Und eine schlesische demokratische Zeitung findet, das Ende des Frankfurter Antrags könne nur das sein, daß die Conservativen unter sich uneiniger und die Liberalen nicht gesprengt werden.

Die „France" nennt den preußischen Antrag auf Einberufung eines Parlaments „l'évènement politique le plus considérable du moment". Die „France" widmet diesem Schritte, als „der Angel der preußischen Situation", spaltenlange Betrachtungen: die Bundesreform, findet sie, sei in deutschen Landen ein so gesuchter Artikel, daß nach einander Oesterreich und Preußen schon darin gemacht hätten und Preußen jetzt in den kühnsten Angeboten wieder dazu greife, woraus zu ersehen, daß der ursprüngliche Span gewachsen, und wie es sich nicht mehr um die Kleinigkeit der Elbherzogthümer, sondern um eine Umschmelzung des ganzen Bundes handle, zu welchem Zwecke Graf Bismarck die Volkssouveränetät proclamire und directe Wahl bei allgemeiner Abstimmung

für das deutsche Parlament verlange, ein Schritt, so kühn wie unvorhergesehen. Es frage sich jetzt blos, wie weit des deutschen Volkes Vertrauen gehe und ob die Sache nicht für eine bloße demokratische Maske gehalten werde. Die „France“ kann jedoch nicht umhin, sich zu verwundern, wie das suffrage universel von Männern angerufen wird, deren beständige Lehre persönliche Dictatur sei; Aussicht auf Erfolg scheine die Sache in Frankfurt nicht zu haben und es heiße auch schon, Preußen werde directe Berufung an das deutsche Volk erheben und es sei nicht unmöglich, daß der Nationalverein anbeiße. In dieser neuen Scene, die dieser Theaterstreich dem europäischen Publicum eröffne, schrumpfe die directe Verhandlung mit Oesterreich zu einem bloßen Zwischenfalle zusammen. Einen wunderbaren Anblick biete Deutschland jetzt gewiß, und es heiße: Aufgepaßt! „Denn“, schließt die „France“, das Morgen gehört nicht mehr Preußen noch Oesterreich, noch dem Bundestage, noch den jetzt thätigen politischen Combinationen; es steht allein in Gottes Hand.“ Die „Presse“ erblickt in dem Bismarck'schen Schritte den „Anfang einer gewaltigen Evolution“ in der Verfassung des deutschen Verbandes selbst, da die große Einheitspartei nicht anstehen werde, darin das späte Morgenroth ihrer Hoffnung zu erblicken und Heinrich Heine noch in seinem Grabe „den deutschen Donner jetzt werde rollen hören“. Die „Presse“ bekennt sich zu dem Glauben, „Deutschland werde mehr auf die Gabe als auf den Geber sehen“. Die eigentlich liberale Pariser Presse beurtheilt den preußischen Antrag mit einer hoffnungslos zähen Nüchternheit; sie hat ein gutes Gedächtniß für die Vergangenheit, und eben deshalb nicht viel Vertrauen für die Zukunft. Was z. B. der „Temps“ über die preußischen Minister und seine Plane bemerkt, läßt sich in Preußen nicht wiedergeben. Anders urtheilen die demokratischen Blätter einer gewissen Färbung. Die „Presse“ kann dem Nimbus des suffrage universel nicht widerstehen. Auch der „Opinion Nationale“ hat Herr von Bismarck sehr imponirt, obwohl sie sich genöthigt fühlt, seine Vorliebe für das allgemeine Stimmrecht auf Ursachen zurückzuführen, die mit dem freiheitlichen Fortschritte nichts zu schaffen haben.

Herr v. Bismarck durch sich selbst gerichtet. Unter dieser Ueberschrift stellt das französische Blatt „La Liberté“ die folgenden Erklärungen zusammen, die im Laufe von zwei Jahren von dem preußischen Premier feierlichst ausgesprochen worden sind. Erklärung vom 1. December 1863: Die Position Preußens wird in erster Linie vom Londoner Vertrage 1852 bestimmt. Man kann es bedauern, daß es unterzeichnet worden ist; aber es ist einmal geschehen und die Ehre, sowie die Klugheit gebieten, keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß wir die Verträge getreulich beobachten wollen. Erklärung vom 31. Jänner 1864: Die endgiltigen Abmachungen können ohne die Mitwirkung jener Mächte, die den Londoner Vertrag unterzeichnet haben, nicht getroffen werden. Erklärung vom 31. Jänner 1866: Die Regierung des Königs kann unter keiner Bedingung mehr sich an die Verpflichtungen gebunden halten, die sie am 8. Mai 1852 unter anderen Voraussetzungen eingegangen war. Das genannte französische Blatt macht dazu die folgende Bemerkung: „Ein Staatsmann, der sich ein solches Dementi gibt, der die Klugheit und die Ehre, nachdem er sie zu Zeugen seines Wortes angerufen, so verletzt, ein solcher Mann ist gerichtet.“

Als Pendant zu diesen Widersprüchen kann folgende Stelle der von Hrn. v. Bismarck in der vom 13. August 1863 datirten, an den Freiherrn von Werther gerichteten Depesche, welche die Gründe der Ablehnung der Einladung zum Fürstentage entwickelte, bezeichnet werden: „Wir sind für die Mängel der Bundesverfassung niemals blind gewesen; aber wir haben bisher in unsern Reformbestrebungen diejenige Freiheit der Bewegung nicht für zulässig erachtet, welche aus der Voraussetzung der Hinfälligkeit der Bundesverträge erwachsen würde, und wir haben es dem Interesse Deutschlands und unserer Bundesgenossen nicht für dienlich erachtet, die Zerstörung der bestehenden Rechtsordnung zu fördern, bevor deren Ersatz durch neue und vollkommenere Schöpfungen sichergestellt ist. . . . Jedenfalls entnehmen wir für jetzt aus den Bundesverträgen das Recht und die Pflicht, Klarheit darüber zu verlangen, ob Oesterreich und die Staaten, welche an dem Congresse in Frankfurt theilnehmen, die vertragsmäßigen Bundespflichten rückhaltslos anerkennen oder nicht. . . .“ So sprach Bismarck-Schönhausen am 13. August 1863. Und heute?

Die Verhaftung des Grafen von Waldersee macht in den militärischen Kreisen Berlins viel von sich reden und erregt große „Indignation.“ Der Graf, schreibt man von dort, gehört dem Garde-Füselier-Regimente zu Berlin als Bataillonscommandeur an und zählt zu den begabtesten Officieren in der Armee. Während des letzten Feldzuges gegen Dänemark befand er sich im Generalstabe des Prinzen Friedrich Carl. Auf einer Erholungsreise begriffen, verband er mit dieser militär-wissenschaftlichen Studien, bei denen er in so unangenehmer Weise gestört wurde. — Wer wählt aber auch eine so ungeschickte Zeit und gerade diesen Ort zu „militär-wissenschaftlichen Studien!“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Für die Affaire Waldersee müsse eine entsprechende Genugthuung verlangt und könne solche auch erwartet werden. Im Besitze Waldersee's hätten sich nur überall gesetzlich erlaubte schriftliche Notizen befunden.

Die preußische „Prov.-Corr.“ hatte geltend gemacht, daß Graf Waldersee sich mit regelrechtem, auf seinen Namen ausgestelltem Passe in Oesterreich aufgehalten. Der Vorfall wirft ein eigenthümliches Licht auf die Versicherungen der österreichischen Organe, daß in Böhmen keine militärischen Vorkehrungen getroffen seien. Wäre dies der Fall, so würde ja das österreichische Interesse gerade erfordern, daß preußische Officiere sich durch Augenschein davon Ueberzeugung verschaffen. Hierauf erwidert die „Wr. Abdpost.“: Die preußische „Pro.-Corr.“ vergißt natürlich hinzuzusetzen, daß Gf. Waldersee neben dem regelrechten auf seinen Namen ausgestellten Paß noch mehrere regelrechte nicht auf seinen Namen lautende Legitimationen gehabt und daß er es für gut befunden, die letzteren nicht unproducirt zu lassen, nachdem er sich durch auffällige Nachfragen über militärische Angelegenheiten verdächtig gemacht hatte. Und wenn wir auch zugeben würden, es sei dem österreichischen Interesse nicht entgegen, wenn preußische Officiere sich durch den Augenschein über die militärischen Vorkehrungen an der Gränze überzeugen, so wüßten wir noch keineswegs, wo denn das preußische Interesse dabei liegen soll, da ja Preußen von diesen Rüstungen angeblich nicht nur vollständig überzeugt, sondern auch in voller Kenntniß über den Umfang und den Zweck derselben ist, und wäre es nur aus der in der „N. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Ordre de Bataille. Was bedarf es nach der Circulardepesche vom 24. März und der Note vom 5. April noch eines Augenscheines? — Die ganze Sache ist übrigens eine reine Polizeiangelegenheit.

Prinz Napoleon, schreibt man dem „N. Frdbl.“ aus Florenz, hatte den bestimmten Auftrag, mit seinem Schwiegervater König Victor Emanuel zu verhandeln. Der Auftrag des Prinzen Napoleon läßt sich in wenigen Worten fassen: „Alliance française ou alliance prusienne, pas d'équivoque.“ Entweder Einigung mit Frankreich oder mit Preußen, kein Hin- und Herschwanken. Graf Arese soll nun den Kaiser günstiger stimmen und in den Tuilerien erklären, daß es weder der persönliche Wille des Königs, noch der Wunsch der Minister sei, sich in bundesfreundliche Verhältnisse mit Preußen einzulassen, daß aber bei dem leicht entzündbaren Gemüthe der Italiener die Klugheit Vorbereitungen für den Kriegsfall erheische und daß eine Allianz mit Preußen, welche bedingungsweise mit Preußen geschlossen würde, nichts Gefährliches für Italien, noch für das Loos dieses Landes zu Frankreich in sich trage.

Nach dem „Conte Cavour“ wäre im Florentiner Ministerrathe beschlossen worden, im Falle eines Krieges sich an General Garibaldi zu wenden, damit er abermals eine Freiwilligen-Legion organisire. Dem Pariser „Moniteur“ zufolge sind alle Vorkehrungen, welche Italien bisher treffen zu müssen geglaubt hat, rein zuwartender Art; sie beschränken sich auf die Einberufung der Classe von 1845, worin nur das Ungewöhnliche zu erblicken sei, daß sie verspätet worden, und auf die Einberufung der Reserven von 1844, welche während zweier Monate militärische Instruction erhalten werden. Dies seien ganz gewöhnliche Verfügungen, keinesfalls Anzeichen kriegerischer Absichten.

Die Nachricht des Londoner Wochenblattes „Observer“, „der preußisch-italienische Geheimvertrag sei von Vimercati nach einer Conferenz mit Kaiser Napoleon nach Florenz überbracht worden“, wird von Berliner halbofficiösen Blättern ohne jede Bemerkung reproducirt.

Der Pariser Berichterstatter des „Herald“ macht auf die innigen preußisch-italienischen Beziehungen aufmerksam und namentlich auf die Sprache der „Italia“, eines Florenzer Blattes, welches gleich dem Londoner „International“ durch französisches Regierungs-Geld bestehe. Die „Italia“ erklärt sich für den Krieg und für Preußen in einem sehr gut geschriebenen Artikel, dem man es ansehe, daß er nicht im Redactionsbureau gewachsen sei.

Die „France“ macht darauf aufmerksam, daß der neue italienische Gesandte in Constantinopel, Herr Visconti-Venosta, sich über Wien auf seinen Posten begeben werde. Man sage freilich, Herr Venosta reise lieber zu Land als zur See, aber Niemand wolle an diese Erklärung für einen so wenig gebräuchlichen Weg glauben und man fahre fort, diesem Umwege ein politisches Motiv unterzulegen.

Der italienische Finanzminister Sella wird behufs Regelung der Angelegenheit der päpstlichen Schuld in Paris erwartet.

Der „Patrie“ zufolge wird die Conferenz in Betreff der Donaufürstenthümer die nächste Sitzung wahrscheinlich erst dann abhalten, wenn in Rumänien die Kammerwahlen stattgefunden haben.

Die Mächte haben, wie die Pariser „Patrie“ meldet, den von den Spaniern im Chiloe-Canal erlangten Vortheil benutzt, um neue Vermittlungsvorschläge zu machen.

Laut Berichten aus Neuseeland hat General Chute's Expedition nach Taraki ihren Zweck völlig erreicht. Seine Truppen folgten den Eingeborenen auf dem Fuße und legten den Marsch durch den Wald nach Mount Egmont von See zu See in zehn Tagen zurück. Sie nahmen mehrere verschanzte Lager. Die Insel erfreut sich nun im Allgemeinen der Ruhe.

Landtagsangelegenheiten.

Alle croatischen Journale geben der Regnicolar-Deputation des coatischen Landtags, welche am 14. d. Abends bereits vollzählig in Pest beisammen sein wird, um mit der Deputation des ungarischen Landtags die Bedingungen für eine zukünftige Union zwischen Ungarn und dem dreieinigen Königreiche zu vereinbaren, Geleit-Artikel mit auf den Weg. Die älteste croatische Zeitung „Narodne Nowine“, Organ des bekannten nationalen Regenerators Dr. Ludwig Gaj, beschwören die croatische Deputation, welche bekanntlich aus Mitgliedern der national-liberalen und der selbstständig-nationalen Landtagspartei, also aus „feindlichen Brüdern“ besteht, ihre Partei-Interessen zu Hause zu lassen, um der ungarischen Regnicolar-Deputation gegenüber einig zu erscheinen. Ihre zweite Pflicht sei: Vorsicht. Der „Pozor“ bemerkt aber ganz richtig, der ungarische Landtag habe seine erste Aenderung an den 1848er Gesetzen bereits hiemit getroffen, daß er eine Deputation aus seiner Mitte niedersetzte, welche mit dem dreieinigen Königreiche die Wiederaufnahme der Union vereinbaren soll, nachdem die 1848er Gesetze das dreieinige Königreich ganz einfach Ungarn incorporirten.

Die Nachricht des „Wanderer“, daß die Regierung die Verhinderung der an den Landtag und an Deák gerichteten Vertrauensäußerungen befohlen hätte, ist, wie „Sürgöny“ aus sicherer Quelle meldet, grundlos.

Telegraphische Landtagsberichte.

Lemberg, 12. April. Der Landmarschall berichtet in heutiger Sitzung über den Empfang der mit Ueberreichung der Adresse wegen eines galizischen Hofkanzlers betrauten Landtagsdeputation. Die vorgelesene Antwort Sr. Majestät des Kaisers ward polnischerseits lebhaft begrüßt. Folgt die Verlesung des Antwortsschreibens des Ministers Grafen Belcredi auf das Danksagungsschreiben des Landesausschusses wegen der Landesanleihe und der kais. Sanction für das Krakauer Statut; beide Publicationen werden mit Beifallsbezeigungen aufgenommen. Die Regierungsmittheilung, daß der Bukowinaer Landtag den Beschluß wegen Reform der galizischen Creditanstalt verworfen habe und die Beschlüsse bloß für Galizien zu fassen wären, geht an die bestehende Specialcommission. Sodann wird die Budgetdebatte fortgesetzt. Die von Kuryłowicz beantragte Subventionirung des Buczaczer Klostergymnasiums wird dem Commissionsantrage gemäß abgelehnt, obgleich die Ruthenen dieselbe befürworten. Für das Krakauer polnische Theater wird, dem Commissionsantrage zuwider, eine Subvention von 4000 Gulden (der „Czas“ meldete 5000 fl.) in Form eines Vorschusses bewilligt, dagegen der Antrag Ławrowski's betreffend die Subventionirung des Lemberger ruthenischen Theaters laut Commissionsvorschlag und nach heftiger Debatte verworfen. Morgen Sitzung.

Pest, 12. April. In der heutigen Sitzung des Repräsentantenhauses erstattete Balthasar Horvath Bericht über das Elaborat der Zwölfer-Commission. Der Bericht wird gedruckt und später an die Tagesordnung gesetzt. Hierauf wurden 7 Deputirte aus Siebenbürgen verificirt. — Präsident zeigt an, daß das neue Haus gestern übernommen wurde und daß übermorgen daselbst die erste Sitzung stattfindet. — Morgen keine Sitzung. Morgen sind die Stimmzettel zur Wahl der 15 Siebenbürger für die 67er Commission einzubringen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. April. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Ein Wiener Correspondent der „Bohemia“ bringt einige Details über die Badereise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Füred am Plattensee. Obgleich die Zeitungen bereits seit Wochen über dieses Reiseproject berichten, wurde der definitive Entschluß zur Reise nach Füred erst im Laufe dieser Woche gefaßt. Ihre Majestät wird sich bereits am 5. Mai in den genannten Curort begeben, vorzüglich zu dem Zwecke, um die erfrischende Luft am Plattensee zu genießen. Das ganze neue Badehaus wird für Ihre Majestät und Ihr Gefolge hergerichtet und mit großem Aufwande all jener Comfort hergestellt, welcher für den hohen Gast wünschenswerth ist. Sechsunddreißig Zimmer werden zu diesem Zwecke elegant eingerichtet und eine eigene Telegraphenverbindung zwischen Füred und der jetzt am nächsten gelegenen Telegraphenstation hergestellt. Se. Majestät der Kaiser wird sich kaum nach Füred begeben und auch die kaiserlichen Kinder werden nach den bisher getroffenen Verfügungen die Reise nicht mitmachen. Die Saison in Füred beginnt gewöhnlich erst im Juni, aber Ihre Majestät wird, so ist es projectirt, um diese Zeit nach einem Aufenthalte von etwa 3 Wochen Füred wieder verlassen und Ischl mit ihrer Gegenwart beehren. In Ungarn dürfte heuer die fashionable Welt sich sehr nach Füred hingezogen fühlen und der Quartiermangel, welcher alljährlich daselbst charakteristisch ist, dürfte sich um so mehr fühlbar machen. Bisher hatte Füred noch nie das Glück, einen so hohen Gast zu beherbergen.

Herzog Philipp von Württemberg und Gemalin sind gestern Vormittags von ihrer Reise nach England und Coburg hier angekommen.

Deutschland.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die internationale Commission zur Austragung der finanziellen Beziehungen zwischen Dänemark und den Herzogthümern, welche in Folge des Wiener Friedens dort tagte, ihre Arbeiten endlich beendigt hat. Die Vertreter Oesterreichs und Preußens, Hofrath v. Lackenbach und geh. Oberfinanzrath Weinecke, sollen demnächst nach Wien und Berlin zurückkehren. Bezüglich der Hauptpuncte vernimmt man folgende Arrangements: Als Pensionsbeitrag für die entlassenen dänischen Beamten, die vordem in den Herzogthümern (ohne „Zuchthausverordnung“) functionirten, zahlen die Letztern an Dänemark eine Aversionalsumme von 4,800.000 Rigsdlr. Zu den Zinsen der Staatsschuld werden für den Zeitraum von der factischen Abtrennung der Herzogthümer bis zum Wiener Friedensschlusse die Herzogthümer gleichfalls contributionspflichtig erkannt. Dagegen wurde ihnen u. A. auch der Beitrag zu den Appanagengeldern erlassen, weil sich herausstellte, daß die Herzogthümer die Aussteuer der Prinzessin Wilhelmine von Glücksburg (geborene Prinzessin von Dänemark) ganz allein zu bestreiten die Ehre hatten.

Aus Holstein wird gemeldet: Es scheint, daß sämmtliche Unterzeichner der Neunzehner-Adresse (worin die preußische Regierung um die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Preußen gebeten wird) gegen die „Schleswig-Holsteinische Ztg.“ klagbar werden wollen, weil letztere, gelegenheitlich jener Adresse, einen Artikel brachte unter der Ueberschrift: „Der Landes-Verrath der Neunzehn.“ Dem Baron Scheel-Plessen und Grafen Reventlow-Criminil-Enckendorf sind auf ihre dem gegenüber eingeleitete Klage in erster Instanz bereits 300 Mark (120 Thaler) als Privat-Satisfaction zuerkannt worden und es werden die Namen von sechs weiteren Unterzeichnern der Adresse genannt, die dem gegebenen Beispiel schon gefolgt sind oder folgen werden. Schließen sich die Uebrigen an und werden in jedem Fall die gleichen Erkenntnisse gesprochen, so würde die „Schl.-Holst. Z.“, die Proceßkosten ungerechnet, die Summe von 2280 Thalern zu zahlen haben, was möglicherweise die Geldkräfte dieses Blattes überschreiten würde. (Die Redaction der ebenfalls Augustenburgischen „Itzehoer Nachr.“ berichtet, daß die Neunzehner gegen sie ein ähnliches Vorgehen eingeleitet haben).

Die auf das gestern erwähnte Schreiben der Unterzeichner der Neunzehner-Adresse an den Statthalter v. Gablenz ertheilte Antwort erklärt nach einem ausführlicheren Telegramm schließlich: „Ich stehe über, nicht in den politischen Parteien, und ich werde diesen Standpunct auch inmitten mannichfacher Schwierigkeiten, welche die gegenwärtige Lage darbietet und die man nicht aller Orten gehörig zu würdigen scheint, consequent festzuhalten wissen.“

In Flensburg versuchte man am 8. d. zur Feier der Geburt der jüngsten Tochter des Herzogs von Augustenburg Flaggen aufzuziehen, zu illuminiren u. dgl. Die Polizei verbot jedoch alle Demonstrationen.

Nachrichten aus Kassel besagen, daß der Gesundheitszustand des Kurfürsten sich zusehends bedenklicher gestalte.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt jetzt ebenfalls: Die Ordensverleihungen an hier beglaubigte Gesandte deutscher Regierungen hatten die Theilnahme an dem Abschlusse des deutsch-italienischen Handelsvertrages zum Grunde.

Ein Berliner Chronist der „N. Fr. Pr.“ leistet folgendes Bonmot: Graf Bismarck ist krank, bekanntlich an einem Leiden des Fußes. Ein diplomatischer Arzt, um die Ursache der Krankheit befragt, meinte: Der Herr Minister-Präsident Graf Bismarck leidet an den Füßen, weil er — zu weit gegangen ist.

Frankreich.

Paris, 14. April. Die gestrige Discussion im Senate (es handelte sich um eine Petition des Herrn Degouve-Denunques über die Veränderung der Constitution in Bezug auf das Petitionsrecht) wird von allen heutigen Abendjournalen, wenn auch mit großer Vorsicht, besprochen. Mit Ausnahme zweier tadeln alle Blätter das Auftreten dieses Staatskörpers, der auf so barsche Weise eine Petition zurückwies, die im Grunde genommen ihm nur deswegen so gefährlich vorkam, weil sie seine Prärogative angriff. Es versteht sich von selbst, daß die Regierung der gesetzgebenden Versammlung nie das Recht zurückgeben wird, Petitionen entgegenzunehmen. Dies würde die übrigen Rechte, die man der Kammer genommen (das Recht der Initiative und der Interpellation) ziemlich ersetzen. — Herr v. Montalembert begibt sich nach Nordamerika, wo er längere Zeit verweilen wird.

Der zweite Band der „Geschichte Julius Cäsars“ vom Kaiser Napoleon III. wird nach dem „Athenäum“ zu Ende dieses Monates erscheinen. Dieser Band soll die Kriege Cäsars in Gallien behandeln, einen Gegenstand, der, wie man versichert, seit vielen Jahren zu den Lieblingsstudien des kaiserlichen Verfassers gehörte. Das Werk wird um so interessanter, als Se. Majestät an jenen Orten, wo die berühmtesten Schlachten Cäsars geschlagen wurden, zahlreiche Ausgrabungen und anderweitige Untersuchungen vornehmen ließ.

Schweiz.

In Neuenburg ist am 6. d. M. die permanente Commission der Mitteleuropäischen Gradmessung zu ihrer gewöhnlichen Jahressitzung zusammengetreten. Als Vertreter sind gegenwärtig die Generale Fligely von Wien und Bester von Berlin und die Professoren Bruhns von Leipzig, Schering von Göttingen und Wittstein von Hannover; als Vertreter der Schweiz General Dufour, Dr. Hirsch, Director der Neuenburger Sternwarte, Professor Wolf von Zürich, Oberst Denzler von Neuenburg und Prof. Plantomour von Genf. Entschuldigt haben sich die Mitglieder Schiaparelli von Mailand, Hansen von Gotha und Lindhagen von Stockholm.

Italien.

Außer den auf dieses Jahr bekanntlich schon festgesetzten Beatificationen soll, wie die „A. A. Z.“ aus Rom meldet, die Abhaltung eines ökumenischen Concils bevorstehen und die Eröffnung desselben schon am Feste Peter und Paul erfolgen. Diese Thatsache wäre immerhin von großer Wichtigkeit. Der kirchliche Friede, eine Revision der Concordate, die Uniformirung des Verhältnisses von Kirche und Staat in den verschiedenen Ländern, das dürften die hauptsächlichsten Themata sein, deren Behandlung als letztes Ziel die Vereinigung der verschiedenen christlichen Confessionen erstreben würde.

Unter den Büchern und Schriften, die in Rom

während der Charwoche öffentlich verbrannt wurden, befand sich auch, wie dem „Dz. Warz." berichtet wird, die von polnischen in der Emigration lebenden Geistlichen geschriebene Brochure: „Die polnische Geistlichkeit angesichts der nationalen Angelegenheit."

Rußland.

Die Nachricht des „Dzien. Pozn.", welche von allen polnischen Blättern reproducirt wurde, daß der bekannte Kanzelredner Dr. Golian in Ungnade gefallen sei und die Weisung erhalten habe, das Königreich Polen zu verlassen, scheint allen Grundes zu entbehren, indem der „Dzien. Warsz." vom 12. d. in der „Kirchenchronik" wie gewöhnlich berichtet, Hochw. Sigmund Golian, Professor der Akademie, habe in einer Warschauer Kirche gepredigt.

Am ersten Tag des Osterfestes, nach dem julianischen Kalender, nahm der Statthalter Graf Berg die Glückwünsche entgegen und befand sich hierauf bei Sr. Hochwürden dem Erzbischof Joanicius, wo er das „Geweihte" einnahm. Tags darauf wurden nach dem vom Hochw. Metropoliten celebrirten Gottesdienste in der Schloßkirche alle anwesenden Civil- und Militärbeamten zum Dejeuner beim Herrn Statthalter geladen.

Laut Erlaß des Statthalters Grafen Berg vom 5. d. M. sind der Collegialrath Fürst Nicolaus Ceretelew und der Hofrath Konstantin Daniłow zu Vicegouverneuren, ersterer im Augustower, letzterer im Warschauer Gouvernement ernannt worden.

In Warschau macht ein am 8. d. von einem Gardeoffizier verübter Doppelmord viel von sich reden. Der Offizier lud seine Braut, wie versichert wird, ein sehr anständiges Mädchen, zu einem Spaziergange ein und veranlaßte sie, in seine Wohnung einzutreten, wo er sie, so wie den anwesenden Diener, mit einem Revolver erschoß. Der Mörder wurde sofort verhaftet und nach der Citadelle abgeführt. Das Mädchen war Gouvernante und scheint, ihrem Namen nach, eine Deutsche gewesen zu sein; sie hieß Caroline Lilienstern.

Der Generalgouverneur von Liefland, Estland und Kurland, Generallieutenant Graf Szuwałow und der Chef des Militärgardestabes und des Petersburger Militärbezirkes, Generalmajor à la Suite des Kaisers, Albedyński, sind zu General-Adjutanten des Kaisers ernannt worden.

Der Generaladjutant, Generallieutenant Graf Paszkiewicz-Erywański, Fürst zu Warschau, ist auf eigenes Ansuchen seines Dienstes enthoben worden.

Donaufürstenthümer.

Der rumänische Kriegsminister hat an die Statthalterschaft einen Bericht über die Militärkräfte der Donaufürstenthümer erstattet. Diesem Berichte zufolge wären auf den ersten Appell marschbereit: 40,000 Mann Linientruppen, Dorobanzen u. s. w.; 32 Miliz-Bataillone, bestehend aus verabschiedeten Soldaten, und die in der Bildung begriffene Nationalgarde; 100 Stück Kanonen können in weniger als einer Woche kriegsbereit gemacht werden. Der Bericht schließt mit folgenden Worten: „Dies sind die regulären Kräfte, über die wir verfügen können; um sie werden sich im gegebenen Momente alle Rumänen reihen, die ihr Vaterland und die Freiheit lieben." Es ist nicht recht ersichtlich, gegen wen diese Demonstration gerichtet.

Vermischtes.

** [Hof- und Staats-Handbuch.] Seit dem Jahre 1859, in welchem zum letzten Male das Hof- und Staats-Handbuch vollständig erschienen ist, wurde das Bedürfniß eines solchen Werkes täglich fühlbarer. Die Verlagsbuchhandlung von Friedrich Manz in Wien hat nunmehr im Verein mit dem k. k. Sections-Rath Dr. Anton Beck die Herausgabe eines Hof- und Staats-Handbuches für 1866 unternommen. Dasselbe wurde soeben ausgegeben und umfaßt nebst der Genealogie des kaiserlichen Hauses, den Hofstaat Ihrer Majestäten und aller kaiserlichen Prinzen und Prinzessinen, sämmtliche Hofbeamte, Hoftitel, Hoflieferanten, dann die Ordenskanzleien und alle Ordensritter, das Verzeichniß der k. k. geheimen Räthe und k. k. Kämmerer, den Reichsrath, die einzelnen Ministerien, Hofkanzleien und Centralstellen mit ihrem gesammten Status und allen untergeordneten Behörden. Ferner die Mitglieder sämmtlicher Landesvertretungen, die Universitäten mit dem gesammten Lehrkörper, die Advocaten und Notare der ganzen Monarchie ic. — Von den Behörden in den Königreichen und Ländern sind die leitenden, als: die Statthaltereien, dann die Gemeindevertretungen und Magistrate der Hauptstädte, die Oberlandesgerichte, Finanz-Landes-Directionen, ferner die kirchlichen Behörden mit dem gesammten Personale dargestellt, von den untergeordneten Behörden jedoch nur die an der Spitze stehenden Persönlichkeiten namentlich aufgeführt. — Durch ökonomische Einrichtung des Druckes war es möglich, dieses reichhaltige Materiale (bei 50.000 Namen enthaltend) in einen Band zu geben, der sich in Format und Ausstattung genau den früheren Jahrgängen anschließt. — Der Preis per Exemplar in englischer Leinwand gebunden 6 fl. ist bei der Reichhaltigkeit des Gebotenen immer noch ein sehr billiger zu nennen.

** Bei A. Hartleben in Wien ist eine interessante Brochure „Oesterreichs Zukunft und sein Heer" erschienen. Dieselbe dürfte nicht verfehlen, dies- und jenseits der Leitha großes Aufsehen zu erregen. Der Verfasser beurtheilt die österreichischen Wehrverhältnisse vom volkswirthschaftlichen Standpuncte aus, und weist schlagend nach, welche enormen Ersparnisse durch Annahme seines proponirten Wehrsystems erzielt werden können. In wahrhaft liberalem Sinne werden ferner die brennendsten Tagesfragen besprochen und hat diese Broschüre nicht blos einen militärischen, sondern überhaupt einen hohen Werth für Jeden, der sich für das Erstarken und Erblühen des österr. Kaiserstaates interessirt.

** Die beiden ersten Lieferungen von 1866 der im Verlag von Engelhorn in Stuttgart erscheinenden „Gewerbehalle", deren frühere Hefte wir mehrfach und ausführlich besprochen, enthält die größeren Abhandlungen: „Die Arbeitseintheilung im Kunstgewerbe" von Dr. A. v. Zahn und ein Mitgetheilt von Friedr. Fischbach: „Stil und Naturalismus" mit Bemerkungen über bildende Kunst von Goethe, nebst kleineren interessanten Aufsätzen und Notizen über Graphotypie, Hohlspiegel, Schutzmittel für Metalle ic. und Beilagebogen mit Detailbezeichnungen. Das unter Mitwirkung bewährter Fachmänner von Professor Bäumer und dem Zeichner Schnorr redigirte Monatsblatt ist auch in diesen wieder, getreu der Devise, ein Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunstindustrie zu sein, reich mit Illustrationen, Ornamenten und Motiven, ausgestattet, die Mustergegenstände, wie Plafond, Salonfauteuil, Goldwaaren, Rohrsessel, Arbeitstischchen, Billard, Blumenvasen, Salontisch, Blumenkästchen, Maschinen, geschmiedetes Gitter aus Venedig und vieles andere, gezeichnet, componirt und entworfen von Baumeistern, Malern, Architekten, Professoren, Oberbauräthen, wie Kolscher, Böheim, Töpfer, Hansen, Grimm, Mecklenburg, Leins, Herdtle, Ansorge, Durm, Schmidt, Gnauth, Pötzsch, Bénard darstellen.

** Der General-Intendant der k. Schauspiele in Berlin, Hr. v. Hülsen, hat am 1. d. das Präsidium des deutschen Bühnen-Vereins niedergelegt. Statt seiner hat der kgl. württembergische Intendant Frhr. v. Gall das Präsidium übernommen.

** Eine Gesellschaft von Verehrern Goethe's zu Lahr hat den Entschluß gefaßt, der in der Nähe gestorbenen Geliebten des Dichters, Friederike Brion, deren Grab durch keinen Schmuck mehr kenntlich ist, durch ein bescheidenes Grabdenkmal ein sichtbares Zeichen der Erinnerung zu widmen.

** Aus Paris berichtet man dem „Dresd. Journ." von einer neuen Regenschirm-Mode. Die neuen Regenschirme kommen aus Chambery in Savoyen; sie sind oval. Der Erfinder glaubt damit ein Mittel entdeckt zu haben, um die Damenkleider, welche nach der neuesten Mode ellenlange Schleppen haben müssen, vor dem Regen zu schützen.

** Der Warschauer Kunstverein hat an seine Mitglieder für 1865 als Prämie die Lithographie von Löffler's Gemälde, die Rückkehr aus der Tartaren-Gefangenschaft darstellend, vertheilt, die von Walkiewicz auf Stein gezeichnet, in Berlin bei Korn abgezogen worden.

α Der Herausgeber der in Warschau erscheinenden literarischen Zeitschrift „Kłosy" (Aehren), Herr P. Löwenthal, hat eine polnische Uebersetzung des neuesten Romans von Victor Hugo „Les travailleurs de la mer" (die Arbeiter des Meeres) veranstaltet. Das genannte Werk wird in einer außerordentlichen Beilage zu den „Kłosy" denjenigen Pränumeranten gratis geliefert, welche dieses Blatt bis zu Ende dieses Jahres pränumerirt haben. Doch kann das Werk auch abgesondert um 3 SR. bezogen werden. Die Uebersetzung wurde den bewährten Händen des bekannten Schriftstellers Felician Faleński anvertraut.

** Bei Żupański in Posen sind in polnischer Uebertragung von Stanisław Koźmian, die dramatischen Werke Shakespeare's und zwar 1. Band: „Der Sommernachtstraum", „König Lear" und „die beiden Edelleute von Verona" (dwaj panowie z Werony) erschienen.

α Die „Mosk. Wiedom." berichten, daß nach dem verstorbenen Professor Jeszowski eine bedeutende Sammlung Handschriften und andere Gegenstände, welche ein reiches Material zur Geschichte des russischen Freimaurerordens, namentlich während der Regierung des Kaisers Alexander I., liefern, für das Moskauer Museum erworben wurde. Diese Sammlung besteht aus 700 Nummern in 5 Abtheilungen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 14. April.

* Das gestrige nicht überaus zahlreich besuchte Dilettanten-Concert hat die ungewöhnliche Aufgabe, ohne Beihilfe eines Orchesters interessant zu sein, in vollem Maße gelöst. Herr Jos. Dulęba spielte diesmal Chopin's f moll-Concert mit einer Bravour, die in den Zuhörern das Verlangen nach weiterem Vortrag erweckte. Der Künstler genügte ihm durch Zugabe einer Beethoven'schen Sonate. Eine der Hauptzierden des Concertes war die prachtvolle Meditation Gounod's über das erste Präludium Bach's, ausgeführt von zahlreichem gemischten Chor mit Begleitung von Clavier, Violine, Phisharmonika, Violoncell und Contrabaß, die, in theilweise anderer Besetzung schon früher gehört, vom Musiklehrer und Pianisten Herrn Stan. Mirecki für den gestrigen Vortrag zurecht gelegt worden. Das nach dem Schubert'schen Liede: „Die junge Nonne" von Gounod componirte Quartett, voll elegischem Schmelz und wunderbarem Effect, hatte dieselbe treffliche Execution, die Geige spielte auch hier der bekannte erste Violinist des Theaterorchesters Herr Noakowski, das Harmonium ein Dilettant in virtuoser Weise. Das reiche zehntheilige Programm genügte dem sichtlich befriedigten Publicum nicht, dessen Applaus zu außerordentlichen Zugaben anregte. Von zweien der vortragenden Damen wurde deshalb Moniuszko's Krakowiak aus „Jawnuta" und das eben so schöne Lied: „Sag ihm", das die russische Fürstin Koczubej Tamberlik gewidmet, noch als hors-d'oeuvre (beide in polnischer Sprache) in einer Weise gesungen, die in Virtuosität wetteiferte. Prof. Stan. Mirecki, unter dessen Leitung und Veranstaltung das Concert gegeben worden, begleitete am Clavier unermüdlich auch die Gesangsvorträge. Wie wir hören, soll das Concert im Saal des Sächsischen Hotels, der in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes zum Besten der Armen des St. Vincenz von Paul-Vereins gestern unentgeltlich zur Verfügung gestellt war, demnächst eine Reprise erfahren.

* Auch uns ist jetzt die bereits von der „Gaz. nar." veröffentlichte Zuschrift der k. k. Oberstaatsanwaltschaft in Lemberg vom 30. März Zahl 788 zugekommen, betreffend die Gründung von Vereinen zur Verbesserung des Schicksals entlassener Sträflinge mit dem Ansuchen, diese Angelegenheit im Blatt zu unterstützen und dem Versprechen, jegliche Auskunft zu geben, welche die Gründer und Propagatoren solcher Vereine einzuholen wünschen. Dem „Czas" ist diese Zuschrift ebenfalls zugegangen.

* Dieser Tage ist dem „Czas" zufolge das Urtheil des k. k. Oberlandesgerichts in der Angelegenheit der wegen des Verbrechens der Theilnahme an Nachahmung öffentlicher Creditspapiere angeklagten Frau Cornelie Mądrzykowska erflossen. Aus den im Jänner und Februar d. J. gebrachten Berichten ist bekannt, daß C. Mądrzykowska vom Vorwurf des Verbrechens freigesprochen, dafür wegen Betrugs zu 3 Monaten Arrest verurtheilt wurde. Ueber Berufung der k. k. Staatsanwaltschaft, deren Antrag auf 10 Jahre schweren Kerker lautete, hat nunmehr das Oberlandesgericht Frau C. Mądrzykowska zu 6 Jahren schweren Kerker verurtheilt. In Betreff ihres Gatten Herrn Joh. Mądrzykowski und der Dienstmagd (unverehelichte) Pauline Gruzin, die im Verlauf der Verhandlung wegen Meineides in den Anklagestand versetzt wurden, wurde das Urtheil der ersten Instanz vollständig bestätigt.

* Soeben erschien eine Beschreibung des neuen Badehauses in Krynica in architektonischer, technischer und balneotherapeutischer Beziehung von dem Badearzte Dr. Michael Zieleniewski (Nowe łazienki w Krynicy). Das Werkchen (34 S. Titel und Umschlag) gedruckt in der k. k. Universitäts-Druckerei hier, ist dem Vorstand der hiesigen Finanz-Landesdirection, Herrn Ministerialrath v. Rosenberg gewidmet, unter dessen umsichtigem und eifrigem Patronate, wie in der Dedication bemerkt wird, die Heilanstalt in Krynica ins Leben gerufen wurde.

* In Ergänzung unserer Nachricht über den Mittwoch in der Marienkirche bei Beginn der Hochaltar-Restarirungsarbeiten abgehaltenen Votiv-Gottesdienst fügen wir hinzu, daß derselbe durch den Hochw. Administrator der Kirche Domherr Wilczek celebrirt wurde und dieser vor dem Veni Creator an die Mitglieder der Kirchen-Aufsicht und der Restaurirungs-Commision eine Ansprache hielt. Zu Zeiten Veit Stoß' bildeten die Kirchenaufsicht die Mitglieder Joh. Karnowski, Stan. Przedbór, Joh. Turzo, Stan. Zygmuntowicz, Jac. Wilkowski, Stan. Zarogowski und Joh. Merzynek, die dem Meister bei seiner Arbeit aufopfernd an die Hand gingen und ihre Namen mit dem Werk unvergeßlich machten, wie es auch mit denen der heutigen bei Erneuerung desselben geschehen möge. Bis hart an die Sakristeithür geht der große die Arbeit an den Gerüsten verhüllende Vorhang vor dem Presbyterium, die h. Messen werden in dem anderen Theile der Kirche unter dem Schall des Zimmerhammers abgehalten. Bis in die kleinsten Theile soll der Hochaltar abgezeichnet und photographirt werden und diese wegen Erleichterung der nachherigen Wiedereinsetzung genau numerirt werden. Der nächste Concurs wird für Uebernahme der Tischlerarbeiten ausgeschrieben. Außer der erwähnten, das Ensemle getreu wiedergebenden Photographie Rzewuski's ist der Hochaltar in allen seinen Details durch die gleichfalls erwähnte im Verlag der Buchhandlung D. E. Friedlein im Stich erschienene Zeichnung dargestellt. Neuerdings hat Herr Ludwig Łepkowski auf großer Aquarelle die gesammten unzähligen Gestalten aller Gruppen des Altars portraitirt und alles bis auf die von unten nicht wahrnehmbaren Arabesken copirt. Sie ist für die Warschauer Exposition bestimmt, wohin sie nach Schluß der hiesigen Ausstellung abgehen wird.

* Die Nr. 5 des „Pamiętnik Krakowski" enthält im historischen Theil zur polnischen Geschichte der Zeiten des Interregnums von 1733 den Conföderations-Act zur Wahl eines Polen zum Könige, unterzeichnet von dem Krakauer Wojewoden Fürsten Lubomirski und 179 Abgeordneten aus dem Sandec'schen, Krakau'schen, Großfürstenthum Zator und Oświęcim, aus dem Orginal mitgetheilt von Franz Matejko, ferner einen Aufsatz über die aus der Geschichte des Zwierzynieczer „Konik" am meisten bekannten Zunft der „Włóczkowie" (Fischer, Netzmacher), aus den Sammlungen Smoniewski's; Fortsetzung der Aufzählung eines „Theils der Reichthümer der Marienkirche auf dem Ring" von 1622; Schluß der Beschreibung Jawornik's von Dr. Janota; ein Auszug aus Smoniewski's (ungedruckten) Werk über Industrie, Handwerke, Manufacturen, Handel, Kaufmannschaft und die 149 Zünfte in Krakau in alten Zeiten, unter denen viele in ihren polonisirenden Namen ohne Uebersetzung verständlich, wie blacharze oder blachownicy, cejkwajtery, cukiernicy, farbierze, goldszlagiery (Nürnberger), jubilery, ładarze, lakiernicy, malarze, miodziarze, murarze, naglarze, perukarze, ringmajster, szlifierze, ślusarze, snycerze, stelmachy, strycharze, szyftarze, szynkarze, tapicerowie, tragarze, wekslarze, furmani, Zünfte, die alle ihre Privilegien ic. hatten und fortbestanden, obwohl sie durch ein Gesetz von 1550 und das schon wiederholt aufgehoben wurden; polnische Bibliographie: „Ueber das Bedürfniß von ausschließlich der Landes-Naturkunde, den historischen und archäologischen Forschungen gewidmeten Zeitschriften" von Hochw. Dr. Eugen Janota (Krakau, 1866, in der „Czas"-Druckerei, 32 S., Separatabdruck aus dem „Czas"); „Rede während der Trauerandacht für den Gutsbesitzer Thad. Konopka von Modlnica und Tomaszowice gehalten in der Modlnicaer Pfarrkirche an 16. April 1864 vom Ortspfarrer Hochwürden Heinrich Księżarski (1866, ebendort, 14 Seiten); „Brüderschaft zur unaufhörlichen Verehrung des Sanctissimum, ihr Anfang, Ablässe, Pflichten und Andachten gesammelt und gedruckt mit Bewilligung des hochw. Przemysler Ordinariats r. l." (ebendort 1866, und im Verlag des Benedictinerklosters in Przemyśl, nebst der Geschichte der Brüderschaft in Europa und seit 1864 in Przemysl 191 Seiten); „Bild des Verkehrs und Fortschrittes der Heilquellen-Anstalt in Krynica von 1865" von dem Regierungs-Badearzte Dr. med. Zieleniewski (ebendort, 1866) nebst Kundmachung der kais. kön. Badeanstaltverwaltung über den Preis des Wassers in Bouteillen, Vereinigung von Krynica und Słotwina ic.; „die Hymne Boga-Rodzica nebst Melodie aus der Częstochauer Handschrift von Ende XV. Jahrh.", im Facsimile herausgegeben und mit zwei älteren Abschriften und gedruckten Texten verglichen von Graf Alex. Przeździecki (Warschau, 1866, in der Druckerei der „Gaz. Polska", 20 S.). Beigegeben sind 2 Facsimilien und eine Tabelle von Varianten des Textes zum Liede; die Facsimilien genau photographirt bei Rzewuski in Krakau, woher auch der Text.

* Heute Mittags wurde der Advocaturs-Candidat Herr Philipp Zucker aus Brody zum Dr. der Rechte an der Jagiellonischen Universität promovirt.

* Am 12. d. verstarb hier der allgemein geachtete Vicar in Raciborowice, Hochw. Stanislaus Giebułtowski.

* Wie wir auf Privatwege hören, ist der Ortsrichter in Przegorzały vorgestern früh bei einer Streitigkeit von Bauern so durch Messerstiche verwundet worden, daß er gefährlich krank darniederliegt.

* Die Wähler aus dem Großgrundbesitz des Tarnower Kreises regten, wie ein F. S.-Correspondent des „Czas" aus Tarnow meldet, in einer vor den Wahlen vom 7. d. abgehaltenen Versammlung die Nothstandsfrage in der Hinsicht an, daß die Bevölkerung des Kreises und überhaupt der westlichen Kreise nicht so sehr durch den Mißwachs von 1865 als Ostgalizien gelitten und gern zur Unterstützung der vom Nothstand betroffenen beitragen würde, was nur aus Mangel jeder Initiative bis jetzt unterblieben, um so mehr als sie noch im frischen Andenken bewahre, wie nach der Weichsel-Ueberschwemmung von 1862 man sich mit reichem Beistand aus dem ganzen Land beeilt. In Ansehung, daß wenn auch das vom Landtag genehmigte Darlehen am kräftigsten dem Uebel zu steuern bestimmt ist, dieses nicht hinreichend zu sein scheint, jedenfalls die Privatunterstützung nicht überflüssig macht, noch das Gefühl der Solidarität im Unglück schwächen darf, das zu den schönsten Tugenden der Nation gehört, wurde der Antrag an die Central-Unterstützungscommission beschlossen, eiligst die entsprechenden Schritte einzuleiten, daß unter Vermittlung der bischöflichen Consistorien und Seelsorger in allen Parochien Sammlungen von Beiträgen angeordnet würden. Ähnliches könnte auch unter Vermittelung der nichtchristlichen Bevölkerung geschehen. Die Wähler ermächtigten drei aus ihrem Schoß zur Redigirung und Einberufung einer solchen Vorstellung an die Centralcommision, was auch bereits geschehen und hoffentlich den erwünschten Erfolg haben wird. Dazu scheine kein Landtagsbeschluß nöthig, sondern nur die Erlaubniß der k. k. Behörden, welche von der Unzulänglichkeit des Anlehens überzeugt seien und der gute Wille der Geistlichkeit, an die Niemand zweifeln könne.

α Am 8. d. um 5 Uhr Nachmittag ist der Verwalter des Podhorzer Schlosses, Anton Kryczyński, von einem Individuum auf der Straße zwischen Złoczow und Zasow angefallen und seines Geldes im Betrage von 30 fl. ö. W. beraubt worden. Der plötzlich Angefallene konnte nur dem Räuber die Mütze herunterreißen. In nächstfolgender Nacht ist der Thäter vom Zassower Woyt festgenommen und dem k. k. Strafgericht in Złoczow übergeben worden.

α In einer am 4. d. stattgefundenen Comitésitzung in Tyśmienica wurde beschlossen, die aus Leżajsk zum Besten der hungerbedroheten Einwohner Tyśmienica's gesandten 50 fl. östr. W. unter die Bezirksküchen zu vertheilen, mit der Bestimmung, daß zu den Feiertagen zu jeder Portion ½ Pfund Fleisch zugegeben werde. Dieser Betrag entfiel demnach auf 745 Personen.

α Für die von der Hungersnoth heimgesuchten Einwohner Ostgaliziens sind zu Handen der Centralnothstandscommission neuerdings eingeflossen: Vom Herrn Cornel Krzeczunowicz, Gutsbesitzer und Landtags-Abgeordneten 50 fl. ö. W.; vom Hochw. Ladislaus Dimml aas einer in der Kirche zu Dubiecko veranstalteten Colleete 18 fl. 50 kr. ö. W., wofür ihnen die Centralcommission den gebührenden Dank ausspricht.

α Die Redaction des „Dzien. Pozn." hat zu Handen des Gf. Agenor Gołuchowski die neuerdings für hungerbedrohte Einwohner Galiziens eingeflossenen Gelder im Betrag von 177 Thaler 5 Srg. 9 Pf. eingesandt.

α In Lemberg sind die neuesten Arbeiten der bekannten Maler HH. Schlegel und Grottger öffentlich ausgestellt. Die Portraits des Hrn. Schlegel sollen zur Krakauer Gemäldeausstellung gesandt werden.

* Bisher wurden jene Personen aus Galizien und der Bukowina, welche zu Kerkerstrafen über 10 Jahre verurtheilt wurden, nach der Strafanstalt zu Karthaus in Böhmen oder falls sie nichtunirter Confession waren, nach Gradisca geschickt. Laut eines jüngst herabgelangten Justizministerial-Erlasses hat dies aufzuhören und die Sträflinge werden fortan ihre Strafe in Lemberg abbüßen.

α Der Herausgeber der hinterlassenen Werke des Julius Słowacki, k. k. Professor Herr Anton Małecki in Lemberg, bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der 3. und letzte Band dieser Werke bereits beendigt ist, und daß, vom 11. d. angefangen, ihn die Subscribenten in der Buchhandlung bei J. Milikowski in Lemberg und in einigen Tagen auch in Krakau bei D. E. Friedlein (und in Posen) erhalten können. Bei dieser Gelegenheit bemerkt Hr. Małecki, es haben ihn mehre dem Unternehmen wohlwollende Personen schriftlich und mündlich darauf aufmerksam gemacht, daß im Besitz des Herrn Leon Zienkowicz in Paris ein Heft bisher unbekannter aus der Jugendzeit Julius Słowacki's stammenden Gedichte sich befinden; der Herr Professor antworte nun diesen Personen, er habe aus eigenem Antrieb, bevor ihm Jemand diese Idee angezeigt, sich vor etwa zwei Monaten an jenen Herrn in Paris schriftlich gewandt und ihm für das Manuscript ein Honorar angeboten; seine Bemühungen seien aber ohne Erfolg geblieben.

α Die Lemberger Universitätsjugend hat, der „Gaz. nar." zufolge, in diesem Jahre neuerdings das Gesuch betreffenden Orts eingereicht, eine Lesehalle zu gründen. Auch die ruthenische Jugend hat ein ähnliches Gesuch eingereicht, eine Lesehalle zu errichten, deren Zweck die Unterstützung und Entwickelung des nationalen Lebens der Ruthenen sein soll.

* Der gewesene russische Beamte Anton Mycielski aus Przyzen im Gouv. Kalisch, welcher im August 1863 wegen Falschwerbung zum schweren Kerker von 3 Jahren verurtheilt worden ist, wurde, wie die „Lemb. Z." meldet, vor Kurzem aus der Festung Josephstadt unter Nachsicht des Strafrestes entlassen und ist in's Ausland abgereist. Auch die beiden Fischer Luigi Spagno und Hyacinth Beltrame aus Chioggia, Provinz Venedig, welche 1861 wegen Falschwerbung zum schweren Kerker von 10 Jahren verurtheilt, aber auf 5 Jahre begnadigt worden waren, wurden unter Nachsicht des Strafrestes aus obiger Festung entlassen.

α Herr Ladislaus Rozwadowski, Vicepräses des Vereins zur Hebung der Pferdezucht in Galizien, hat soeben eine Brochure unter dem Titel: „Betrachtungen über die Mittel zur Hebung und Verbreitung der Pferdezucht in Galizien" herausgegeben, die mit vieler Sachkenntniß diese wichtige Landesangelegenheit behandeln soll.

* Die galizische Carl-Ludwigs-Bahn wird vom 15. d. an einen 3% Zuschlag als Agio nehmen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 13. April, Nachm. 2 Uhr. Metalliques 56.50. — Nat.-Anl. 60.10. — 1860er Lose 71.90. — Bankactien 688. — Credit-Actien 128.25. — London 107.25. — Silber 106.75. — Ducat 5.08.

Breslau, 12. April. Amtliche Preisnotirungen für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 58—81, gelber 57—76. Roggen 55—57. Gerste 38—49. Hafer 27—32, Erbsen 54—65. — Raps (per 150 Pfund Brutto) — — —, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 244—270. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 190—215.

Berlin, 12. April. Böhmische Westbahn 62¼. — Gal. 70¼. Staatsb. 98¾. — Freiwill. Anlehen 97½. — 5perc. Met. 55. — Nat.-Anl. 57½. — Credit-Lose 68½. — 1860er-Lose 71. — 1864er Lose 43¼. — 1864er Silber-Anleh. 61½. — Credit-Actien 62¾. — Wien 93¼.
Flau und still.

Frankfurt, 12. April. 5perc. Met. 54⅜. — Anlehen vom Jahre 1859 63¼. — Wien 109¾. — Bankactien 783. — 1854er Lose 67¾. — Nat.-Anleh. 55⅞. — Cred.-Actien 145½. — 1860er Lose 70½. — 1864er Lose 75¼. — 1864er Silber-Anlehen 61¼. — American. 73⅞.

Hamburg, 12. April. Nat.-Anl. 57. — Credit-Act. 61¾. — 1860er Lose 70⅛. — Wien fehlt. — Americ. fehlt.
Discont 5½ Percent.
Flau, anfangs höher, Valuten flau. Geld sehr knapp.

Paris, 12. April. Schlußcourse: 3percentige Rente 66.75. — 4½perc. Rente 96.25. — Staatsbahn 345. — Credit-Mobilier 583. — Lombard 362. — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Oesterr. Anleihe 301.—. — Piemont. Rente 53.50.
Consols 86⅝ gemeldet.

Liverpool, 12. April. (Baumwollmarkt.) Umsatz 7.000 Ballen. Orleans 16⅜. — Fair Dholl. 14. — Middl. Fair Dholl. 12½. — Middl. Dholl. 12. — Bengal 10. — Domra 14. — Georgia 16. — Aegypt —. — Pernam 18½. — März-Verschiffung 8¼.

Frankfurt, 12. April. (Abendgeschäft). Creditact. 144.50, 142, 143, 142.50. — 1860er Lose 68¾ bis 69. — National 53½ bis 54½. — Americaner 71⅞. Sehr bewegt.

Paris, 12. April (Abends). Abendgeschäft: 3% Rente 66.45, piem. Rente 53.20.

London, 12. April. Consols 86½. — Lomb. Eisenbahn-Actien 15⅞. — Anglo-Oesterr. ¼. — Türkische Consols 33. — Silber 61½. — Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 22,045.355 Pfd. St., Metallvorrath 14,234.118 Pfd. St., Notenreserve 6,317.785 Pfd. St. Nachbörse: Cons. 86¼, Türk. 31⅞.

Amsterdam, 12. April. Dort verzinsl. 69¾. — 5perc. Met. 49⅛. — 2½perc. Met. 25¼. — Nat.-Anl. 52⅞. — Silber-Anlehen 55⅞. — Wien 107. — Durch Verkäufe bedeutend niedriger.

New-York, 31. März (Abends). Wechsel auf London 136, Goldagio 28, Bonds 104¼, Baumwolle 41. Flau.

Lemberg, 11. April. Holländer Ducaten 4.97 Geld, 5.04 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.01 Geld, 5.07 W. — Russischer halber Imperial 8.59 G., 8.72 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.62 G., 1.65 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.30 G., 1.32 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.55 G., 1.58 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 60.20 G., 61.03 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 63.22 G., 64.05 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 62.45 G., 63.28 W. — National-Anlehen ohne Coup. 61.67 G. 62.50 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 152.50 G. 155.33 W.

Krakauer Cours am 13. April. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 116 verl., 113 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 128 verl. 125 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 81 verlangt, 78 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 510 verl., 500 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 133 verl., 130 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 160 verl., 157 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 95 verl., 94 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 106 verl., 105 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.08 verl. 4.98 bez. — Napoleondors fl. 8.58 verl., fl. 8.43 bez. — Russische Imperials fl. 8.80 verl., fl. 8.65 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 62.— verl. 61.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 65.— verl., 64.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 65.— bez. 64.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 150.— verl., 146.— bez.

Neueste Nachrichten.

Dem „Czas" wird aus Lemberg, 13. d. Nachm. telegraphisch gemeldet: In der heutigen Landtagssitzung wurden die Budget-Berathungen fortgesetzt. Alle Budget-Posten wurden gemäß den Commissions-Anträgen genehmigt. Auf den Antrag der Abgeordneten Gniewosz und Grocholski wurden 20.000 fl. ö. W. für Bau und Erhaltung der Landesstraßen präliminirt.

Wiesbaden, 12. April. Die der Fortschrittspartei angehörenden Landtagsmitglieder erließen an die ständige Commission des Abgeordnetentages einen Aufruf, zur Verständigung über die Parlamentsfrage den Abgeordnetentag nach Frankfurt einzuberufen. Die übrigen deutschen Landtagsmitglieder werden zur Unterstützung des Antrages bei dieser Commission aufgefordert.

Florenz, 11. April. (Pr.) Verläßlichen Erkundigungen zufolge ist es völlig unrichtig, daß Visconti-Venosta eine Mission an das Wiener Cabinet habe. Derselbe ist gestern von Mailand nach Paris abgereist.

London, 12. April (Nachts). Das Unterhaus ist gedrängt voll. Gladstone lebhaft begrüßt, beantragt die zweite Lesung der Reformbill. Lord Grosvenor beantragt ein angekündigtes Amendement. Letzteres ist Gegenstand der Debatte.

Madrid, 12. April. Das Project zur Errichtung einer Hypothekenbank mit französischen Capitalisten ist vertagt worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. auf den 14. April.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Eduard Stanowski aus Owczary, Eduard Homulacz aus Gnojnik.

Abgereist ist: Baron Theodor Przechoska nach Galizien.

Amtsblatt.

Z. 6320. **Kundmachung.** (377. 3)

Das hohe k. k. Staatsministerium hat mit hohem Erlasse vom 23. Februar 1866 Z. 1255/c. u. die Wiederherstellung der schadhaft gewordenen Sturzdecken in mehreren Localitäten des technischen Akademie-Gebäudes zu Krakau um den Kostenbetrag von zwei tausend acht und siebzig (2078) Gulden 25 kr. ö. W. genehmigt.

Zur Hintangabe dieser Herstellungen wird hiemit die Offertverhandlung ausgeschrieben.

Die mit 50 kr. ö. W. markirten Offerten haben den Procentualnachlaß in Zahlen und Buchstaben ohne Correctur zu enthalten. Jeder Offerte, welche der Antragsteller mit Vor- und Zuname, dann Angabe des Wohnortes eigenhändig zu fertigen hat, ist das 10% Vadium entweder im Baren, oder in nach dem börsenmäßigen Course berechneten Staatspapieren beizulegen.

Diese Offerten sind am 27. April 1866 bis 12 Uhr Vormittags im Bureau des scientifisch-technischen Baudepartements der k. k. Statthalterei-Commission, wo auch die näheren Bedingnisse jederzeit während den Amtsstunden eingesehen werden können, zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission

Krakau, am 6. April 1866.

Obwieszczenie.

Wysokie c. k. Ministerstwo stanu rozporządzeniem z dnia 23 lutego 1866 nr. 1255/c. u. zezwoliło, aby uszkodzone powały w zabudowaniu techniczném w Krakowie odnowione zostały.

Celem oddania w przedsiębiorstwo tych reparacyi ogłasza się niniejszém publiczna licytacya przez oferty.

Podstawą licytacyi jest odnośny kosztorys, a suma kosztorysem objęta wynosi dwa tysiące siedmdziesiąt ośm (2078) złr. 25 kr. w. a.

Oferty winny być zaopatrzone marką stęplową na 50 kr. a. w. i obejmować ilość opuszczonego procentu na całą robotę, cyframi i głoskami bez żadnych poprawek. Każda oferta ma być zaopatrzoną podpisem imienia i nazwiska, oraz wymienieniem miejsca zamieszkania podającego, przy której także wadyum 10% w gotówce lub papierach publicznych według kursu giełdowego obliczonych, załączone być winno.

Oferty te mają być w dniu 27 kwietnia 1866 r. do godziny 12 przed południem w biórze techniczném departamentu budownictwa c. k. Komisyi namiestniczéj podane. Bliższe warunki licytacyi mogą być w rzeczoném biórze w każdym czasie w godzinach urzędowych przejrzane.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 6 kwietnia 1866.

Z. 6860. **Kundmachung.** (391. 1-3)

Im Zwecke der Sicherstellung der Materialien und Arbeiten zu dem laut Erlaß des hohen k. k. Staatsministeriums vom 25. Februar 1864 Z. 588 mit dem Kostenaufwande von 3386 fl. 30½ kr. ö. W. genehmigten Uferschutz- und Regulirungsbau an der Weichsel bei Kostrze wird die Offertenverhandlung am 15. Mai 1866 bei dem Podgórzer Wasserbaubezirksamte vorgenommen werden, wo auch die bezüglichen allgemeinen und speciellen Baubedingnisse eingesehen werden können.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, ihre vorschriftsmäßig verfaßten mit dem 10% Vadium belegten Offerten längstens bis zum 15. Mai l. J. Mittags 12 Uhr bei dem genannten Wasserbaubezirksamte zu überreichen, wobei bemerkt wird, daß auf später eingelangte Offerten keine Rücksicht genommen werden wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 9. April 1866.

Z. 4337. **Edict.** (381. 3)

Vom k. k. Saybuscher Bezirksamte als Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der mit Urtheil vom 22. October 1864 Z. 1816 durch Hrn. Anton Werlik ersiegten Summe pr. 174 fl. 82 kr. ö. W., 91 fl. 20 kr. ö. W., der 5% Interessen von der Summe pr. 174 fl. 82 kr. ö. W. seit 28. October 1864 bis zum Zahlungstage, ferner der Gerichts- und Executionskosten pr. 19 fl. 52 kr. ö. W., 4 fl. 2 kr. ö. W. und pr. 13 fl. 38 kr. ö. W. die executive Feilbietung der dem Schuldner Hrn. Andreas Widzyk gehörigen, sub CNr. 90 in Saybusch gelegenen Realität sammt Gründen am 20. April 1866 und am 24. Mai 1866, jedesmal um 10 Uhr Vorm. hiergerichts unter nachstehenden Bedingungen wird vorgenommen werden:

1. Als Ausrufspreis wird der Schätzungswerth pr. 1746 fl. 60 kr. ö. W. angenommen.
2. Jeder Kauflustige hat als Vadium 10% des Schätzungswerthes, also den Betrag von 175 fl. ö. W. im baaren Gelde zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen.
3. An obigen 2 Terminen wird die fragliche Realität unter dem Schätzungswerthe nicht verkauft werden, und im Falle keines Anbotes um, oder über dem Schätzungswerthe, werden die verbücherten Gläubiger zur Aufnahme von erleichternden Bedingungen auf den 6. Juni 1866 um 10 Uhr Vormittags vorgeladen.

Die Einsicht der näheren Feilbietungsbedingungen, des Schätzungsactes und des Grundbuchsauszuges kann in der h. g. Registratur genommen werden.

Hievon werden: Hr. Anton Werlik, Hr. Andreas Widzyk, die löbliche k. k. Finanzprocuratur Namens des h. Aerars, Fr. Katharina Bojarska, Fr. Maria Widz, Hr. Ignaz Mazurek Namens der mind. Kinder nach Katharina Mazurek geb. Widzyk, Fr. Katharina Pruska, der Magistrat der Stadt Kenty Namens der Stadtgemeinde, Hr. Dominik Knesch und schließlich der k. k. Notar Hr. Dr. Bernhard Nechi als aufgestellter Curator ad actum für die liegende Masse nach Katharina Widzyk, für die liegende Masse nach Franz Widzyk und für diejenigen Gläubiger, denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einer Ursache nicht genug zeitlich vor dem ersten Licitationstermine oder gar nicht zugestellt werden könnte, oder deren Aufenthalt unbekannt ist, oder die erst nach dem 1. November 1865 in das Grundbuch gelangen sollten, in Kenntniß gesetzt.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Saybusch, am 19. März 1866.

Z. 1401. **Kundmachung.** (380. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß sich hiergerichts ein großer jüdischer Hängleuchter und eine weiße wollene Decke in der Aufbewahrung befinden, welche aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Diebstahle herrühren.

Es wird daher der Eigenthümer dieser Gegenstände aufgefordert, sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in die Krakauer Zeitung so gewiß hiergerichts zu melden, und sein Recht auf die beschriebenen Sachen nachzuweisen, widrigens solche veräußert, und der Kaufpreis bei diesem Kreisgerichte aufbehalten werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 10. März 1866.

L. 3861. **Edykt.** (379. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Jana hr. Ankwicza i Gustawa hr. Ankwicza, że przeciw nim p. Apolonia z hr. Ankwiczów Wilkoszewska pod dniem 26 lutego 1866, l. 3861 o orzeczenie, iż kaucya 4011 złr. w. w. na rzecz masy pupilarnéj ś. p. Stanisława hr. Ankwicza pierwotnie w stanie biernym sumy 100.000 złp. ciążącéj na Jawczycach intabulowaną, następnie na sumę 23500 złr. 25½ kr. w. a. i na obowiązek zapłacenia od téj sumy procentów intabulowanych w stanie biernym dóbr Jawczyce przeniesiona przez przedawnienie zgasła i wymazaną być winna, wniosła pozew, w załatwieniu tegóż pozwu do ustnéj rozprawy na dzień 1 maja 1866 o godzinie 10 rano termin wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu współpozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebespieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra. Koczyńskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 27 marca 1866.

N. 3860. **Edykt.** (378. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Jana hr. Ankwicza, Gustawa hr. Ankwicza i Teklę Weissenhoff co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw nim i Julii z Ankwiczów Sulimirskiéj, p. Apolonia z hr. Ankwiczów Wilkoszewska pod dniem 26 lutego 1866, l. 3860 o orzeczenie, iż prawo zastawu dla sumy 5000 złr. w. w. wraz z nadciężarem dla sumy 37115 złr. 23½ kr. w. w. na sumie 100.000 złp. względnie 23500 złr. 25½ kr. w. w. zahipotekowane, w stanie biernym dóbr Jawczyce, przez przedawnienie zgasło i ma być wyekstabulowaném, wniosła pozew, w załatwieniu tegóż pozwu termin do rozprawy ustnéj na dzień 1 maja 1866 o godzinie 10 rano wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebespieczeństwo ich tutejszego adwokata p. Dra. Koczyńskiego, a dla Tekli Weissenbach p. Dra. Koreckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 27 marca 1866.

L. 3426. **Edykt.** (386. 2-3)

W myśl art. 73 ustawy weksl. c. k. Sąd krajowy w Krakowie na żądanie p. Teodora Kieleckiego, dnia 20 lutego 1866 do l. 3426 wniesione, wzywa posiadacza wekslu na dniu 12 lipca 1865 przez p. Arona Mandelbauma na rzecz p. Teodora Kieleckiego na sumę 450 złr. w. a. w Krakowie wystawionego, za 6 miesięcy od daty płatnego i zagubionego, aby wspomniony weksel w przeciągu dni 45 c. k. Sądowi krajowemu w Krakowie przedłożył, w przeciwnym bowiem razie po upływie powyższego terminu wspomniony weksel umorzony zostaje.

Kraków, dnia 27 marca 1866.

Anzeigeblatt.

Filiale der k. k. priv. österr. Pfandleih-Gesellschaft in Krakau.

Tarif-sätze

der

Zinsen u. Nebengebühren für Pfanddarlehen

auf (383. 3-8)

Werth-Papiere.

Die Pfanddarlehen werden auf die Dauer von einem Monate, bei Beträgen unter fl. 100 auf die Dauer von drei Monaten gegeben.

Die Zinsen und Nebengebühren werden vom Darlehensbetrage berechnet und nachhinein bei der Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung des Pfandes eingehoben, und zwar an

Aufnahms-Gebühr:

	Für den Monat
Für Pfänder von fl. 5 bis fl. 100 . .	½%
" " " fl. 100 aufwärts . . .	⅓%

an Zinsen 6%, an Aufbewahrungsgebühr 2% für ein Jahr.

Für die Zeitdauer vom Tage der Einlage bis zum Tage der Auslösung, Umsetzung oder Veräußerung des Pfandes werden die Nebengebühren stets nach ganzen Monaten, die Zinsen bis zum Verfallstage nach Tagen, vom Verfallstage des Pfandes an aber nach halben Monaten berechnet.

Für im officiellen Wiener Coursblatte nicht notirte Papiere wird überdies eine Schätzungs-Gebühr von ⅙% pr. Monat berechnet.

Jeder angefangene ganze Monat und beziehungsweise jeder halbe Monat wird als voll angenommen.

Amtsstunden täglich von 9 Uhr Vormittag bis 3 Uhr Nachmittag, Sonn- und Feiertage ausgenommen.

K. k. priv. österr. Pfandleih-Gesellschaft.

Kundmachung. (384. 3)

Von der Pfandleih-Anstalt der Filiale Krakau wird hiermit bekannt gegeben, daß gemäß § 23 ihrer Geschäfts-Ordnung die bei ihr bis 15. März 1866 verfallenen Pfänder, u. z.:

Prätiosen,

d. i. silberne Leuchter, Löffel, Messer, Gabel, Gold- und Silberuhren, Ringe, Ketten, Korallen, Perlen, Brillanten rc. rc.

Waaren,

bestehend aus Tuch- und Schafwollstoffen,

am 16. u. 17. April 1866, Vorm. 9 Uhr im Wege der öffentlichen Feilbietung am Ringplatze Nr. 34 Gm. IV. an den Meistbietenden gegen sogleiche baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Der Vorstand:

***Koritschoner* mp.**

Wiener Börse-Bericht

vom 12. April.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	54.40	54.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli .	61.40	61.60
vom April — October	61.40	61.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	57.90	58 10
dtto „ 4½% für 100 fl.	51.25	51 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	133 50	134.50
„ 1854 für 100 fl.	73.75	74.25
„ 1860 für 100 fl.	85.75	86.25
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl. .	68.—	68 10
" " " zu 50 fl. .	68.—	68.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. . .	15.50	16.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl . . .	79.—	80.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	73.—	77.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	81.—	84.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	62.—	62 75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. . . .	60.25	60 75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	63.—	64.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.50	62.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. . . .	57.75	58.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	60.—	61.—
Galiz. Landesch. v. 1866 rückz. zu 7% für 100 fl.	90.25	90.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	703.—	705.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W. . . .	133.—	133.20
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	550.—	555.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM. . .	1415.	1420.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	157.10	157.30
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. . .	159.—	160.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	112.75	113.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. .	147.75	148.25
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	65.—	66.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	132.50	133.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	99.—	99.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	185.—	190.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	—.—	350.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	—.—	350.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl. . .	104.50	105.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	85.30	85.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	81.50	81.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. .	—.—	61.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W. . . .	107.75	108.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. .	78.—	79.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. . .	108.50	109.50
" " " zu 50 fl. CM. . .	47.—	47.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. . . .	22.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	70.—	75.—
Salm zu 40 fl. „	25.—	26.—
Palffy zu 40 fl. „	20.50	21.50
Clary zu 40 fl. „	21.—	22.—
St. Genois zu 40 fl. „	20.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	15.—	16 —
Waldstein zu 20 fl. „	17.50	18 50
Keglevich zu 10 fl. „	13.—	13.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ. . .	11.—	11.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% . .	89.40	89 60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½% .	89.50	89 75
Hamburg, für 100 M. B. 5%	79.25	79.40
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	106.—	106.50
Paris, für 100 Francs 3½%	42.35	42.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	5	4	—	—	5	5	5	6
" vollw. Dukaten .	5	4	—	—	5	5	5	6
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke . . .	8	54	—	—	8	54	8	56
Russische Imperiale . .	—	—	—	—	8	75	8	80
Vereinsthaler . . .	—	—	—	—	1	58	1	59
Silber	—	—	—	—	105	35	105	65

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus **Preußen** 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tage von	bis
13	2	330''' 65	+10°3	54	Nord-West schwach	trüb	Regen	+6°6	+10°6
	10	31 23	6,6	87	West schwach	heiter mit Wolken			
14	6	31 63	5,4	89	West mittel	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**